

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

## Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

Trotz dieses Neubaues erhielt sich noch lange die alte Schlossringmauer mit den daranstossenden Gebäuden und den runden Ecktürmen. Auch der eigentliche Schlossturm oder sogenannte Bergfried mit seinen vier Pechnasen und dem hohen Giebeldache ragte noch weit hinaus in die Lüfte, aber nicht mehr als sicherer Hort für die Besatzung der Burg, sondern blos als Wohnung für den Schlossturmwart, als Gefängnis für die Maleficanten und als Folterkammer. Auch das stark gebaute Schlossthor, an welchem die Zugbrücke, die den tiefen Wallgraben überbrückte, angebracht war, bestand noch in diesem Jahrhunderte. Um 1807 wurde der hohe Schlossturm abgetragen, die Umfangsmauer mit den anstossenden Gebäuden theilweise niedergerissen und das Materiale verkauft; auch das Schlossthor ist im Laufe der Jahre abgerissen, die Zugbrücke beseitigt und der Wallgraben ausgefüllt worden. Von der alten Feste sind jetzt nur mehr übrig die Umfangsmauern an der Nord- und Westseite des Burgstalles mit dem runden Eckturme und der aus Tuftsteinen gebaute ehemalige herrschaftliche Schüttkasten, an welchem als Ueberrest von der alten Burg nur ein steinernes Gesimse und darauf zwei mit Sturmhauben bedeckte Knappenköpfe, ferners ein Wappen zu sehen ist, welches mit einem verticalen Balken im einzigen Felde und seiner Form nach auf den Bischof Gottfried II. von Weisseneck (1342-62) zu deuten scheint.

Mit der Auflassung des Schlosses Obernberg als Feste und dessen Einrichtung als Amtssitz der Pflegsverwaltung wurden auch die Kriegsmaschinen und das Rüstzeug überflüssig. Nach dem vom Pfleger Schörer verfassten Inventarium waren 1661 nur mehr folgende Rüstgegenstände auf dem Schlosse vorhanden: 21 Doppelhacken, 12 Hellebarden, 11 Bandeliere, 13 Musqueten, 4 Stückel oder Böcke, 12 alte Pulverflaschen, 3 Kugelmödel, 2 Wischer, auf 2 Giltpferde Ritterrüstungen, beide der Vordertheil, 2 Sturmhauben oder ungarische Kasqueten; die übrige Rüstung oder Zugehör soll in bairischen Diensten, also wahrscheinlich während des dreissigjährigen Krieges ausgeblieben oder verloren worden sein. 1721 fanden sich in der Rüstkammer des Schlosses Obernberg nur mehr 4 geschäfte Doppelhacken, dann 4 auf Rädern, 8 Hellebarden und 2 Kürasse. Im Gefängnisse am Schlossturme wurden damals 1 Fussstock,